



**Handlungsrahmen
zur Auseinandersetzung
mit rechtspopulistischen
Tendenzen in
Politik und Gesellschaft**

Herausgeber:

Vorstand des Diözesanrates der Katholikinnen und Katholiken
in der Erzdiözese Freiburg
in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss Politik und Gesellschaft (APG)

Freiburg im Breisgau, 4. September 2017

Inhalt

Einleitung	4
Was wir als Kirche tun können ...	5
⇒ Das eigene Profil schärfen	
⇒ Klare Kante zeigen	
⇒ Schlagworte neu besetzen	
⇒ Alte und neue Kommunikationskanäle nutzen	
⇒ „Agentur der Nähe“ sein	
⇒ Beheimatung bieten	
⇒ Bildungs- und Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen	
⇒ Den interreligiösen Dialog suchen und ausbauen	
Schluss	8
Kommentierte Medienhinweise	9

Einleitung

Als Christinnen und Christen treten wir für die Überzeugung ein, dass allen Menschen ohne Ausnahme eine fundamental gleiche Würde zukommt. Sie sind als Individuen von Gott geschaffen und geliebt, dürfen in Freiheit ihr Leben gestalten und müssen Verantwortung für sich und andere übernehmen. Unser Menschenbild schlägt sich politisch nieder in einem unverrückbaren Bekenntnis zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit und dem konsequenten Einsatz für die Menschenrechte.

Aus diesen Gründen sehen wir uns als Kirche derzeit gefordert, allen Tendenzen entgegenzutreten, die diese Basis unseres Zusammenlebens infrage stellen: durch undifferenzierte Vereinfachung komplexer politischer Sachlagen und menschenverachtendes Gedankengut. Die bevorstehende Bundestagswahl bietet zunächst für jede und jeden einzelnen einen Anlass, sich der eigenen politischen Positionierung zu vergewissern. Das Erstarken rechtspopulistischer Bewegungen führt uns vor Augen, wie wichtig positive gesellschaftliche Bindungskräfte und Möglichkeiten zur aktiven Mitbestimmung für ein friedliches Zusammenleben sind. Hier müssen wir uns in die Pflicht nehmen lassen: Die Kirche dreht sich nie nur um ihre pastoralen, seelsorglichen und sakramentalen Binnenthemen, sondern tritt auf allen Ebenen der Gesellschaft auch als politische Akteurin in Erscheinung – vom bürgerschaftlichen Engagement in den Gemeinden vor Ort bis hin zu Initiativen und Verlautbarungen auf Diözesan- und Bundesebene.

In diesem Sinne rufen wir als Vorstand des Diözesanrates der Katholikinnen und Katholiken in der Erzdiözese Freiburg dazu auf, über die gesellschaftliche Verantwortung der Kirche in der gegenwärtigen politischen Lage (neu) nachzudenken. Wir können und müssen viel tun! Die folgenden Handlungsoptionen sollen Anregungen für einen solchen politischen Selbstvergewisserungsprozess in der Kirche bieten und Möglichkeiten des Engagements aufzeigen.

Was wir als Kirche tun können ...

Das eigene Profil schärfen

Innerhalb der Pluralität von Meinungen und bestehenden (Wert-) Konflikten muss die Kirche den christlichen Glauben als das ‚Koordinatensystem unserer Erkenntnis‘ aufzeigen. Kirche bewegt sich hierbei durchaus auf einem „Sozial- und Gesundheits- und Sinnmarkt“. Ihre Stärken sind das Wissen über die Menschenwürde, über Gemeinschaft und Zusammenhalt, über Engagement und Solidarität und über Nächstenliebe. Vor diesem Hintergrund muss sie neue Netzwerke suchen, Kooperationen eingehen und dabei ihr eigenes Profil einbringen.

Klare Kante zeigen

An einer entschiedenen Abgrenzung gegenüber Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit führt niemals ein Weg vorbei. Als Kirche wehren wir uns gegen Ungleichheitsideologien und den Wunsch nach der vermeintlichen Wiederherstellung einer kulturellen Homogenität, die es in Wirklichkeit nie gab. Wir wehren uns gegen politische Ideen, die auf Feindbildern basieren und Gegensätze in das Zentrum des Zusammenlebens stellen. Stattdessen gilt unser Engagement einer offenen, dialogbereiten und pluralen Gesellschaft. Wir stehen für ein Bild von Kirche und Gesellschaft, das viele Völker und Kulturen umfasst, und wehren uns gegen jede Instrumentalisierung des christlichen Glaubens, um andere Religionen und Kulturen herabzuwürdigen.

Schlagworte neu besetzen

Ein permanentes Anrennen gegen rechtspopulistische Parolen hilft wenig, da diese zunächst nur wiederholt werden und sich in den Köpfen festsetzen. Es kommt auf eine aktive sprachliche Vermittlung der eigenen Überzeugungen an - und darauf, passende und kraftvolle Bilder und Metaphern zu finden. Als Kirche sind wir aufgefordert, Begriffe wie „Gemeinwohl“, „Freiheit“, „Heimat“, „Integration“ oder „Gerechtigkeit“ mit (neuem) Leben zu füllen.

Alte und neue Kommunikationskanäle nutzen

Gegen populistische Vereinfachungen bedarf es einer differenzierten, aber auch zielgruppenspezifischen Vermittlung der eigenen Überzeugungen. Bewährte Kommunikationsstrukturen sowie Informations- und Bildungsangebote sind wichtig und unverzichtbar. Gespräche am Arbeitsplatz, in der Familie und im Freundeskreis müssen gesucht, Beziehungen auch und gerade zu Andersdenkenden gepflegt werden. Daneben sollten wir uns besonders den sozialen Netzwerken zuwenden, in denen populistische Äußerungen eine besonders hohe Resonanz erzielen. Menschenverachtende Thesen und demagogische Fehlinformationen können sich dort erschreckend schnell verbreiten. Es gilt, sich diesem Schwall individuell und institutionell entgegenzusetzen und eigene Möglichkeiten zu suchen, die sozialen Medien zu nutzen.

„Agentur der Nähe“ sein

Kirche muss nicht nur in ihren „religiösen Dienstleistungen“ verlässlich sein, sondern sich auch in lokalen Strukturen antreffen lassen - getragen von der Überzeugung, dass sie die Pflicht hat, nahe bei den Menschen zu sein. Sie tritt in nachbarschaftlichen Zusammenhängen gerade auch als bürgerschaftliche Akteurin auf und ermöglicht über ihre eigenen Grenzen hinaus zwischenmenschliche Begegnungen, lokales Engagement und aktive politische Teilhabe.

Beheimatung bieten

Religiöse Verwurzelung kann Menschen eine erkennbare, glaubwürdige und hilfreiche Identität bieten. Reines Traditionsbewusstsein reicht jedoch nicht aus: Vielmehr ist eine ständige und ehrliche Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Veränderungen erforderlich, um sich nicht aus der Welt zurückzuziehen, sondern in sie hineinzuwirken. Als Kirche sollten wir hierzu das Identitätsstiftende von christlicher Gemeinschaft beitragen und müssen dafür Mittel und Kräfte einsetzen. Die Welt zur Heimat zu machen, fängt im Kleinen an, indem Pfarrgemeinden lebendig bleiben und politische Gemeinden lebenswert erhalten werden.

Bildungs- und Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen

Bildung und Erziehung zu Respekt, Dialog und Demokratie ist ein wichtiger Bestandteil interkultureller und ideologiekritischer Bildungsarbeit, der wir uns als Kirche verbunden fühlen. Wir sind als Kirche, insbesondere mit unseren demokratisch aufgestellten Verbänden, eine Expertin darin, entsprechende Erfahrungen und Anerkennung zu ermöglichen. Es gilt, Orte der Begegnung, des Gesprächs, des gemeinsamen Erzählens und des Hoffens zur Verfügung zu stellen, Menschen guten Willens dorthin einzuladen, um miteinander über Leben und Zukunft nachzudenken. Kirche muss auch dort Beteiligungsmöglichkeiten für Menschen eröffnen, wo dies sonst niemand tut. Sie kann so dazu beitragen, den „vorpolitischen Raum“ positiv zu besetzen und den Menschen in der Praxis vermitteln, was es heißt, in einer pluralen Demokratie zu leben. Dies schließt notwendig eine Debatte um innerkirchliche Demokratie mit ein.

Den interreligiösen Dialog suchen und ausbauen

Die Kirche kann auf allen Ebenen als bedeutsames gesellschaftliches Beispiel dienen, wenn sie sich vorbehaltlos auf einen offenen Austausch mit anderen Konfessionen und Religionen einlässt. Eine Haltung, die andere anders sein lässt, und bereit ist, von ihnen zu lernen und sich bereichern zu lassen, trägt entscheidend zur gesellschaftlichen Stabilität bei. Die Angehörigen der verschiedenen Religionen können Konflikte entmachten, die fälschlicherweise vorgeben, sich auf religiöse Differenzen zurückzuführen.

Schluss

Der Einsatz der Kirche für Gerechtigkeit und Frieden war leider bisher nicht selbstverständlich und ist es auch heute noch nicht: Diese Schlagworte wollen für gegenwärtige Herausforderungen nicht nur herangezogen, sondern neu verstanden und mit Leben gefüllt werden. Wir haben keine vorgefertigten Lösungen, die wir nur immer wieder zur Anwendung bringen müssten. Stattdessen ist ein wacher Blick für je aktuelle gesellschaftliche Prozesse ebenso gefragt wie die Bereitschaft, diese aus christlicher Sicht zu bewerten und in tatkräftiges Handeln umzusetzen.

Kommentierte Medienhinweise

Der vorliegende Handlungsrahmen soll zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Thematik Rechtspopulismus führen. Als Anregung hierzu die folgenden Kommentare und Medienhinweise.

Kürzer geht's nicht

Ein Ein-Minuten-Video der Bundeszentrale für politische Bildung: „*Rechtspopulismus - was ist das?*“
<http://www.bpb.de/mediathek/182877/rechtspopulismus-was-ist-das-kurz-erklart-auf-bpb-de>

Kurze Antworten auf die wichtigsten Fragen

Die gibt der Politikwissenschaftler Tom Spier von der Universität Siegen: „Was macht Populismus aus? Wieso spricht Populismus momentan so viele Menschen an? Tun das nicht viele Politikerinnen und Politiker? Welche Rolle spielen (soziale) Medien? Wie gefährlich ist Populismus? Wie reagiert man auf Populismus?“ Nachzulesen in einem Interview: „*Rechtspopulismus: Wie er funktioniert und was dagegen hilft.*“
<http://www.bento.de/politik/rechtspopulismus-wie-er-funktioniert-und-was-dagegen-hilft-993147/>

Was hat Rechtspopulismus mit Kirche zu tun?

Rechtsextreme Einstellungen - ein Problem innerhalb der Kirchen? Eigentlich müsste der christliche Glaube zu einer besonderen Menschenfreundlichkeit als Kernstück eines biblisch fundierten Glaubens führen. Dass es dennoch im christlichen Glaubensspektrum auch Glaubensstile gibt, die Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit eher fördern, wird in einem umfangreichen Aufsatzband dargestellt - wissenschaftlich fundiert und durchaus auch praxisbezogen. Solider Überblick, aber auch in Auszügen lesenswert, da inhaltlich gut gegliedert und deswegen geeignet Fragestellungen zu vertiefen.

Sonja Angelika Stube (Hg): „*Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie*“, Freiburg, 2015

y-nachten

Der Freiburger Theologiestudent Jonatan Burger forscht im Rahmen seiner Magisterarbeit zur Frage, warum katholische Christinnen und Christen die AfD wählen. In diesem Artikel gibt er lesenswerte Hinweise für einen möglichen Umgang der Kirche mit den Herausforderungen des Rechtspopulismus.

<http://y-nachten.de/2017/06/das-kreuz-mit-der-afd/>

„Nicht der Populismus macht die Gesellschaft kaputt, sondern der populistische Extremismus“

Für alle, die einen journalistischen Zugang zum Thema lieben: ein Essay von Heribert Prantl, Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung. Ein schmales Büchlein (80 Seiten), das eines deutlich macht: „Nicht der Populismus macht die Gesellschaft kaputt, sondern der populistische Extremismus“. Ein flammendes Plädoyer für die Wehrhaftigkeit der Demokratie - gegen die Ausgrenzungs- und Verfeindungsstrategien. Nicht nur in diesem Punkt deckt sich seine Auffassung mit dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Marx, der sagt: *„Wo Parolen zur Feindschaft beitragen - da kann ein Christ nicht dabei sein.“*

Heribert Prantl: *„Gebrauchsanweisung für Rechtspopulisten“*, Wals bei Salzburg, 2017

Ein Dossier, das es in sich hat

Die Zeitschrift „Publik-Forum“ hat ein Dossier herausgebracht, das auch in größerer Anzahl bestellt werden kann. (www.publik-forum.de). Eine lockere, sehr inhaltsreiche Aufarbeitung des Themas mit vielen Hinweisen für die Praxis.

Publik-Forum Dossier: *Die zerrissene Gesellschaft - Was tun gegen Rechtspopulismus?* 04/2017

Ein Blick in andere Diözesen

Neben Verlautbarungen der deutschen Bischofskonferenz wird auch in vielen Diözesen über das Phänomen Rechtspopulismus diskutiert. Verschiedene Räte haben sich geäußert - der Katholikenrat im Bistum Mainz z.B. unter der Überschrift: *„Wir nehmen Stellung - Katholiken gegen Rechtspopulismus“*.

https://dcms.bistummainz.de/bm/dcms/sites/bistum/bistum/ordinariat/dezernate/dezernate_3/dioezraete/katholikenrat/Stellungnahmen.html

Handreichung für Gemeinden zum Umgang mit Rechtsradikalität und Fremdenfeindlichkeit

Hilfreiche theologischen Klärungen, fachliche Informationen, praktische Ratschläge und Beispiele für gelingende Projekte sind in dieser im April 2016 erschienenen Handreichung zusammengestellt. Herausgegeben von der „Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Kirche für Demokratie und Menschenrechte“. Die Handreichung kann als PDF heruntergeladen - oder auch in größerer Anzahl bestellt werden:

http://www.kirche-fuer-demokratie.de/wp-content/uploads/Naechstenliebe_leben_web.pdf

AfD und Pegida und Co

In einem eher essayistisch gehaltenen Sammelband beleuchten die Autoren Hintergründe und Entstehungsgeschichte und fragen: Was müssen die Kirchen und religiösen Gemeinschaften tun, um sich nicht zu distanzieren, sondern klar Stellung zu nehmen? Einige der Beiträge entfalten einen interessanten Blick auf die Bemühungen der AfD, auch in kirchlichen Kontexten konkrete Wirkungen zu entfalten.

Stefan Orth, Volker Resing: *„Afd, Pegida und Co - Angriff auf die Religion?“*, Freiburg, 2017

Christen in der AfD

Ihre Position kann man hier finden:

<http://www.chrafd.de/index.php/grundsatzerklaerung>



Geschäftsstelle des Diözesanrates der
Katholikinnen und Katholiken
Okenstr. 15
79108 Freiburg

+(49) 761 / 5144 267
info@dioezesanrat-freiburg.de
www.dioezesanrat-freiburg.de